

ANZEIGE

Events
WESER KURIER
Heute in Ihrer Tageszeitung

Lotsen gewinnen gegen Airlines

Erfurt. Die Gewerkschaft der Flugsicherung (GdF) muss für die Folgen von Lotsenstreiks keinen Schadenersatz in Millionenhöhe an mehrere Airlines zahlen. Das hat das Bundesarbeitsgericht am Dienstag in Erfurt in einem Grundsatzurteil entschieden. Bei der Klage ging es um Schadenersatzansprüche Dritter bei Streiks. Danach können Gewerkschaften von nicht bestreikten Unternehmen in der Regel nicht für Folgekosten – beispielsweise durch ausgefallene Flüge – haftbar gemacht werden. Gegen die GdF hatten nach Arbeitskämpfen in den Jahren 2009 und 2011 fünf Fluggesellschaften auf Schadenersatz in Höhe von insgesamt 3,2 Millionen Euro geklagt. Letztlich hätten die Richter entschieden, dass das finanzielle Risiko von Gewerkschaften, die zu Arbeitsniederlegungen aufrufen, nicht steigt, äußerte sich der Bremer Arbeitsrechtler Wolfgang Däubler zum Urteil. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 5**

Musikalische Wundertüten



Ob die Herren diesen eigenwilligen Kopfschmuck bei ihrem Konzert am 17. September abnehmen, bleibt abzuwarten. Klar ist dagegen, dass „Get the Blessing“ mit ihrer Auffassung von Jazz das Publikum beim Musikfest, das am Sonnabend beginnt, überraschen werden. Ein Interview zum Fest und eine Multimediareportage über die Wirkung von Musik finden Sie auf unseren Sonderseiten. FOTO: MUSIKFEST
Berichte Seiten 20 und 21

ANZEIGE

29. BREMER WEINFEST

HILLMANNPLATZ · LORIOTPLATZ

Morgen geht es los!
Dämmerstopp am Donnerstag, 17:00 Uhr

Das Gate als Ort



Moritz Döbler über den Bahnhofplatz

Seit der Watergate-Affäre vor gut vier Jahrzehnten hängen auch die Deutschen Skandalen und Skandalchen gerne die Silbe -gate an. Die Barschel-Affäre wurde zu Waterkangate, anzügliche Bemerkungen eines FDP-Politikers zum Dirndlgate. So gesehen war es nicht die beste Wahl, eines der umstrittensten Bauprojekte Bremens City-Gate zu nennen. Zu spät: Das Doppelgebäude auf dem Bahnhofplatz wird jetzt tatsächlich errichtet, am Mittwoch steht der symbolische Spatenstich an. Der anglierte Werbebegriff verweist auf die Lage: City-Gate, das Tor zur Stadt. Dabei stimmt das weder historisch noch architektonisch. Die mittelalterlichen Stadttore lagen weiter südlich, und die Sichtachse zur City werden die neuen Gebäude blockieren. Doch diese Debatte ist müßig, City-Gate wird gebaut. Der Entwurf des Architekten Max Dudler ist durchaus anspruchsvoll, das kann ganz schön werden. Auch die Mieter sind weitgehend gefunden; es in dieser Gegend wirklich zwei weitere Hotels braucht, wird sich zeigen müssen. Der Bahnhofplatz als Ort wird aber nur funktionieren, wenn ihn nicht Schnorrer, Säufer und Kleinkriminelle prägen. Carsten Sielings Griff zum Spaten ist insofern auch ein Versprechen. Das Foto der Feierstunde kann ihn einholen, wenn er es nicht einlöst – und erst recht, wenn das Projekt doch noch schiefliegen sollte. Der Name City-Gate – der würde dann aber passen.
moritz.doebler@weser-kurier.de

Bremer Polizei zu schwach geschützt

Ausrüstungsmängel bei Anti-Terror-Einsatz: Schussichere Westen wirkungslos gegen Sturmgewehre

VON HAUKE HIRSINGER

Bremen. Die Polizeibeamten in Bremen sind für Auseinandersetzungen mit Terroristen nicht ausreichend gewappnet. Diese Einschätzung vertreten Insider bei der Polizei. Von denen hat der WESER-KURIER erfahren, dass die Einsatzkräfte zu wenig schussichere Westen der Klasse 4 haben, die auch Projektilen aus einem Sturmgewehr standhalten können. Somit gesellen sich zu den taktischen und organisatorischen Problemen, mit denen sich in Kürze ein Untersuchungsausschuss befassen wird, auch noch Ausrüstungsmängel. Das Spezialeinsatzkommando (SEK) verfügt zwar über genügend sichere Westen, für Bereitschaftspolizei und Einsatzdienst der Schutzpolizei soll es insgesamt aber nur rund 20 geben. Erschwerend kommt hinzu, dass diese auch noch an den unterschiedlichsten Orten der Stadt aufbewahrt werden. Bei akuten Gefahrenlagen stehen sie nur bedingt zur Verfügung. Deutlich sei der Westen-Mangel unter anderem bei der Bewachung der Synagoge geworden, so die polizei-internen Quellen. Einige Beamte hätten dort ihren Dienst in

einer leichteren Weste (Klasse 1) verrichten müssen. Die schützt zwar vor 9mm-Geschossen, nicht aber vor Beschuss aus einer Kalaschnikow AK47, wie sie jüngst auch der Thalys-Attentäter benutzt hat. „Angesichts des Terror-Szenarios hätten wir uns natürlich richtigen Schutz für unsere Beamten gewünscht“, erklärt Rolf Oehmke, Personalratsvorsitzender der Polizei. In der Nachbereitung des Einsatzes im Februar habe man polizeiintern die Defizite benannt und festgestellt, dass Westen der Klasse 4 gefehlt hätten. „Es gilt jetzt schnell zu handeln.“ Polizeipräsident Lutz Müller betont: „Inklusive der Westen des SEK haben wir in Bremen rund 60 Westen, die ausreichend Schutz gegen Gewehrbeschuss bieten. Diese Anzahl müssen wir nahezu verdoppeln.“ Das würde 300.000 Euro kosten. „Dafür stehen uns im laufenden Jahr keine Mittel mehr zur Verfügung, aber wir haben sie für den Haushalt 2016/2017 eingeworben.“ Falle dazu eine schnelle Entscheidung, könne man zügig mit der Ausschreibung beginnen und die neuen Westen schon Anfang 2016 anlegen. Polizeibeamte machen den WESER-KURIER aber noch

auf einen weiteren Mangel aufmerksam: In Bremen fehle ein „sondergeschütztes Fahrzeug“. Dabei handelt es sich um einen wendigen, gepanzerten Pkw oder Lieferwagen zum Transport von Einsatzkräften oder zum Bergen von Verletzten. „Wir sind da zurzeit auf die Hilfe anderer Bundesländer angewiesen. Das ist bei einer akuten Gefahrenlage natürlich keine ideale Lösung“, sagt Oehmke. Präsident Müller betont: „So ein Fahrzeug würde zwischen 200.000 und 500.000 Euro kosten. Vor dem Hintergrund der Terrorgefahr klärt augenblicklich eine Bundesländer-Arbeitsgruppe, ob die bundesweiten Standards noch ausreichen.“ Am Ende könne dabei herauskommen, dass zukünftig auch Bremen Standort eines solchen Fahrzeuges wird. „Es ist aber auch möglich, dass wir weiterhin Fahrzeuge aus den Nachbarländern anfordern müssen.“ Bei der Opposition sorgt das Thema für Verärgerung. Wilhelm Hinners, innenpolitischer Sprecher der CDU, betont: „Das ist unverantwortlich. Selbstverständlich müssen Polizeibeamte bei solchen Einsätzen bestmöglich ausgerüstet sein. Dafür ist der Innensenator verantwortlich.“ Die Linken-

Fraktionsvorsitzende Kristina Vogt ergänzt: „Wenn die Polizei keine entsprechende Ausrüstung hat, ist das natürlich nicht in Ordnung. Das größte Problem bei diesem Einsatz waren aber sicherlich die taktischen Fehler der Polizei und die Fehler, die das Innenressort gemacht hat.“ Das Innenressort hat die Brisanz des Themas offenbar erkannt. Sprecherin Rose Gerdts-Schiffler erklärt zu den Westen: „Wir bitten um Verständnis, dass wir über die konkrete Anzahl, die Ausstattung und die Verwendung im Einzelfall aus einsatztaktischen Gründen und zur Sicherstellung der Funktions- und Handlungsfähigkeit der Polizei keine Angaben machen können.“ Nach den Anschlägen im europäischen Ausland und den Erfahrungen mit der Einsatzlage am „Terrorwochenende“ sehe man Nachrüstbedarf. Aufgrund der andauernden hohen Gefährdungslage durch terroristische Gewalttäter habe man die Beschaffung zusätzlicher Schutzausstattung für die Polizei Bremen sowie gegebenenfalls weiterer Einsatzmittel und Waffen in die Haushaltsplanungen des Innenressorts aufgenommen und im Koalitionsvertrag vereinbart.

Auch Merkel fährt nach Heidenau

Berlin-Genf. Nach den rassistischen Ausschreitungen in sächsischen Heidenau will auch Kanzlerin Angela Merkel (CDU) das betroffene Flüchtlingsheim besuchen. Merkel werde dort an diesem Mittwoch mit Flüchtlingen, Helfern und Sicherheitskräften sprechen, kündigte das Bundespresident am Dienstag an. Vizekanzler und SPD-Chef Sigmar Gabriel war bereits am Montag in die sächsische Kleinstadt gereist. Seitdem sieht sich die SPD-Zentrale mit einer Masse an rassistischen Pöbeleien in Mails und Anrufen konfrontiert. Am Dienstagnachmittag musste das Gebäude nach einer telefonischen Bombendrohung vorübergehend geräumt werden. Bundespräsident Joachim Gauck will sich an diesem Mittwoch in Berlin ebenfalls eine Flüchtlingsunterkunft ansehen und dort mit Flüchtlingen und Helfern reden. Der Besuch findet auch vor dem Hintergrund der Krawalle in Heidenau statt. Unterdessen haben Vertreter der Vereinten Nationen (UN) der Europäischen Union angesichts der Notlage Tausender Flüchtlinge in mehreren europäischen Staaten eine verfehlte Migrationspolitik vorgeworfen. Die Europäer müssten sich zu einer solidarischen Teilung der Lasten der Flüchtlingskrise durchringen. Vor allem müsse Staaten wie Griechenland, Mazedonien und Serbien geholfen werden, deren Möglichkeiten erschöpft seien, sagte die Sprecherin des UN-Flüchtlingshilfswerks, Melissa Fleming. **Berichte Seiten 4 und 9**

POLITIK Üben für den neuen Kalten Krieg

Noch bis Mitte September finden in Deutschland und Bulgarien große Nato-Manöver statt. 5000 Soldaten aus elf der 28 Bündnis-Staaten nehmen daran teil.

WIRTSCHAFT Was Manager verdienen

54-mal mehr – das verdienen Vorstände von Dax-Unternehmen im Vergleich zu ihren Angestellten. Der Bremer Wirtschaftsethiker Detlef Aufderheide spricht deshalb von einer „Art Selbstbedienungsmentalität“.

KULTUR Hochkultur im Schnoor

Im Schnoor gibt es ein Privatumuseum, das seit zehn Jahren den Zeugnissen der griechischen Hochkultur gewidmet ist. Zu sehen ist unter anderem eine Auswahl attischer Vasen.

VERMISCHTES Der Mann, der Uli Hoeneß spielt

Das ZDF strahlt am Donnerstag das Doku-Drama „Uli Hoeneß – Der Patriarch“ aus. Der Schauspieler Thomas Thieme spielt den verurteilten Steuersünder. Einfach kopieren habe er Hoeneß nicht wollen, sagt Thieme. Er habe versucht, ihm in die Seele zu blicken. „Ich musste rauskriegen: Was lenkt diesen Stier?“



RUBRIKEN

Familienanzeigen	29	Rätsel & Roman	23
Fernsehen	24	Tipps & Termine	12
Lesermeinung	13	Veranstaltungsanzeigen	31

Ruf nach Schutz für trüchtige Kühe

Hannover-Berlin. Nach Schätzung der Bundestierärztekammer werden in Deutschland jedes Jahr etwa 180.000 trüchtige Kühe im Schlachthof getötet. Während das Rind mit einem Bolzenschuss betäubt wird, bevor es durch Entbluten stirbt, erstickt das Kalb qualvoll im Mutterleib. Bis zu 20 Minuten kann der Todeskampf des Fötus nach Angaben von Veterinären dauern. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) hält das für „nicht akzeptabel“ und kündigt ein Transportverbot für hochtrüchtige Tiere an. Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) wirft dem Bund unterdessen „große Versäumnisse“ vor: Dass die Agrarminister der Länder ein nationales Gesetz gefordert haben, um die „grausame Praxis“ zu beenden, ist bereits ein Jahr her. „Es reicht nicht, auf Brüssel zu verweisen. Der Bund ist schon selbst in der Pflicht“, sagt Meyer. Gemeinsam mit Landwirten, Fleischkonzernen und Veterinärbehörden erarbeitet das Land eine eigene Vereinbarung, um das Töten trüchtiger Tiere auf freiwilliger Basis zu verhindern. Der Tierschutzbund ist hingegen davon überzeugt, dass trüchtige Tiere in Schlachthöfen landen, weil sie so krank oder geschwächt sind, dass sich eine teure tierärztliche Behandlung nicht rechnen würde. Schmidt hat ein Forschungsprojekt initiiert, das Erkenntnisse darüber bringen soll, wie viele trüchtige Tiere tatsächlich in Schlachthöfen landen. **Bericht Seite 16**

KOPF DES TAGES

Bernhard Kaemena



Bernhard Kaemena bekommt an diesem Mittwoch Besuch. Klingt nicht ungewöhnlich, schließlich hat der Landwirt ein paar Ferienzimmer und eine Eisdiele auf seinem Blockland-Hof. Da ist also immer was los. Dieser Besuch ist allerdings anders: Es ist eine Delegation aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium, eine Jury sogar. Das Ministerium hat den „Bundeswettbewerb ökologischer Landbau“ veranstaltet, teilgenommen haben unzählige Höfe aus ganz Deutschland. Fünf Höfe sind noch im Rennen – einer davon ist der Hof Kaemena im Blockland. Die Jury wird an diesem Mittwoch entscheiden, ob es Bernhard Kaemena auch noch unter die ersten drei und damit aufs Siebertreppchen schafft.

WETTER



Gegen Abend Gewitter
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN

